

Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle auswärtigen Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 S., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 S. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 S. pro Zeile, Belegexemplar 10 S. Expedition Spieringstraße 13.

Verantwortlich für den gesammten Inhalt:

Rudolf Stein in Elbing.

Eigenthum, Druck und Verlag von S. Gaatz in Elbing. (Zuh.: Frau Martha Gaatz.)

Nr. 252.

Elbing, Donnerstag, den 27. Oktober 1898.

50. Jahrgang.

Auf zur Wahl!

Die Wahl der Wahlmänner, welche die Abgeordneten zum preussischen Landtage wählen sollen für den Wahlkreis Elbing-Marienburger findet in Elbing morgen, Donnerstag, den 27. Oktober, Mittags 12 Uhr, statt.

Wahlberechtigt ist jeder Preuze, der 24 Jahre alt und 6 Monate in der Gemeinde ansässig ist.

Noch niemals haben die Landtagswahlen eine so weitgehende Bedeutung gehabt, wie gerade dieses Mal.

Es ist daher Ehrenpflicht eines jeden Wählers, pünktlich im Wahllokal zu erscheinen und an der Wahl theilzunehmen.

Kein Wähler entferne sich aber früher aus dem Wahllokal, als bis das Wahlergebnis endgültig verkündet worden ist, da bei einer nicht erzielten absoluten Mehrheit sofort eine Neuwahl vorgenommen wird und Nichtanwesende ihres Stimmrechts verlustig gehen.

Wir weisen noch einmal auf die zahlreichen Stimmen führenden Organe des Centrums, der Freiconservativen, ja aus den eigenen Reihen der Conservativen selbst hin, die gegen die conservative Mikrowirtschaft protestiren und vor einer junkerlichen Mehrheit warnen. Es gilt bei diesem Wahlkampfe die Wohlfahrt des Vaterlandes, die Freiheit des Worts, es gilt, entschieden Protest einzulegen, gegen die Politik der Sonderinteressen, welche von den Conservativen und dem Bund der Landwirthe getrieben wird.

Liberaler Wähler, seid nicht säumig, fehle keiner bei der Wahl, gebt eure Stimmen einmüthig den von den vereinigten liberalen Parteien aufgestellten Wahlmännern und tragt dadurch dazu bei, die drohende Reaktion von unserem Vaterlande abzuwenden.

Die Mittelstandspolitik der Conservativen.

Der Aufruf der Professoren Delbrück, Harnack, Schmoller und Genossen an alle wahrhaft konservativen Männer, bei der bevorstehenden Wahl zum preussischen Landtag die conservativen Parteien nicht zu unterstützen, richtet die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf die jetzige Beschaffenheit der conservativen Parteien. Nicht nur die Thätigkeit gewisser Führer dieser Parteien im Dienste besonderer Wirtschaftszweige, sondern auch das Bestreben derselben, die Staatsregierung von dem Gesamtinteresse ab auf ihren Klassenstandpunkt zu drängen, sondern auch die skrupellose Art der Agitation dieser Herren muß auf jeden besonnenen und ehrlichen Politiker abstoßend wirken, die conservativen Fractionen sind mehr und mehr in ihrer Agitation auf das Niveau des Bundes der Landwirthe und dessen Schützlinge, der Antisemiten, herabgesunken. In demagogischer Weise stacheln sie das Sonderinteresse einzelner Erwerbskreise gegen einander auf. Die unbecommene Konkurrenz, welche wirtschaftliche Neubildungen, wie Bazare, Versandgeschäfte, hervorgerufen durch großstädtische Verhältnisse und geänderte Productions- und Vertriebsbedingungen, für eine Reihe kleiner Gewerbetreibenden mit sich bringen, benutzen sie, um kurzfristige Gewerbetreibende für sich zu gewinnen. Ohne auch nur im Geringsten in der Lage zu sein, gangbare Wege zur Bekämpfung hervortretender Uebelstände anzugeben, schelten sie auf diese Einrichtungen überhaupt und verdächtigen diejenigen, welche ernstlich bemüht sind, Hand in Hand mit den Kleingewerbetreibenden an der Besserung ihrer Lage zu arbeiten. Die eifrigsten Kunden jener Großbazare und Versandgeschäfte ergeben sich in Versammlungen und in der conservativen Presse in den schlimmsten Beschuldigungen dieser Einrichtungen.

Die Freisinnigen verkennen keineswegs die schwierige Lage, welche diese neuen Geschäftsformen dem kleinen Kaufmann bringen. Sie bemühen sich deshalb, den schwer um seine Existenz kämpfenden gewerblichen Mittelstand in die Lage zu versetzen, den Konkurrenzkampf aufzunehmen und bestehen zu können. Die Conservativen dagegen unterstützen in

der Gesetzgebung alle Vorschläge, welche die Kleingewerbetreibenden noch mehr benachtheiligen. So haben sie bei der Verabreichung der Waarennovelle selbst beigetragen zur Vermehrung der Waarenhäuser, indem sie das Detailreisen, wie es gerade für den mittleren und kleineren Betrieb zur Gewinnung und Erhaltung von Privatindustrie notwendig ist, durch neue Polizei- und Steuermaßregeln schwer belasteten. Andererseits sind gerade die größten Waarenhäuser von conservativer Seite in den Offiziers- und Beamtenvereinen errichtet worden, noch dazu mit besonderen Rechtsprivilegien.

Auch gegen die Consumvereine versuchen die Conservativen in den Städten die Wähler aufzubringen. Auf dem Lande aber gründen sie selbst Consumvereine. Weitans die Mehrzahl aller dieser Vereine sind landwirtschaftliche Consumvereine. Ja die Herren verlangen sogar noch Staatszuschüsse für ihre landwirtschaftlichen Genossenschaften. Dieselben Conservativen, welche in den Städten die kleinen Kaufleute zu schützen vorgeben, freuen sich, wenn sie den kleinen Zwischenhändler auf dem Lande ruiniren können. So rühmte Gerichtsaffessor zu Nieden von der Landwirtschaftskammer zu Breslau in seinem Vortrage zu Gleiwitz über die schlesische Spiritus-Verwerthungsgenossenschaft den Agrariern Pommerns nach, „dort habe man bereits schöne Erfolge erzielt, dort seien die kleinen Zwischenhändler verschwunden.“

Zum Mittelstande gehören aber außer den kleineren Kaufleuten auch die Handwerksmeister, die Schlächter, Bäcker, Schankwirthe. Wie sieht die Mittelstandspolitik gegen diese Kreise aus? Die letzten Zeiten sind dafür recht lehrreich gewesen. Wenn der Unwille des Volkes über die hohen Fleischpreise und die Fleischnoth in manchen Bezirken laut zum Ausdruck kommt, dann haben die Herren den traurigen Muth, es abzuleugnen, daß durch die Sperre für die Einfuhr fremden Viehs, zu welchem sie die Regierung durch ihre Agitation gedrängt haben, die Fleischtheuerung und damit eine schlechtere Ernährung unseres Volkes hervorgerufen worden sei. Die „Profitorung der Schlächter“ soll nach den Ausführungen agrarischer Blätter schuld sein an zu hohen Fleischpreisen. Den einheimischen Viehstand wollen sie nur schützen, während sie in Mehrheit den Schutz der einheimischen Junkerfamilien be-

zwecken. In derselben schmählichen Weise benutzten sie die Bäcker als Brotvertheurer, wenn sie durch ihre Politik das Getreide künstlich verteuern. In noch drastischerer Weise ist die Mittelstandspolitik der Conservativen erst in den letzten Tagen den Schankwirthen gegenüber zum Ausdruck gekommen. Zustände wie vor Erlass der Gewerbeordnung möchte man durch eine sogenannte Reform der Schankstätten herbeiführen, indem man verlangt, daß die Schankconcession alljährlich gegen eine gewisse, recht erhebliche Steuer erneuert werden müßte. Dann würden die Schankwirthe in unbedingte Abhängigkeit von den Polizeibehörden herabsinken und zu Staatsbürgern zweiter Klasse werden.

Wenn es aber den Herren Conservativen so sehr um die Bethätigung einer Mittelstandspolitik zu thun ist, so bietet sich ihnen auf dem Lande recht reichlich Gelegenheit dazu. Der Großbetrieb ist bei der jetzigen intensiven Betriebsweise in der Landwirtschaft oft viel weniger angebracht als beim Kaufmannsgewerbe. Man möge doch damit beginnen, an Stelle der großen Majorate, auf welchen sich angeblich kaum ein nothleidender Agrarier zu halten vermag, kleinere und mittlere Bauerngüter zu schaffen 50 Bauern auf je einem Gute von 100 Morgen wirtschaften sicherlich mehr heraus als ein Majoratsherr aus 5000 Morgen Besitz.

Der einsichtige Bürger und Gewerbetreibende erkennt die Wölfe, welche sich im Schafspelze der Mittelstandspolitik ihm nähern, sehr wohl und hütet sich vor ihnen. Der wahrhaft conservative Mann aber wendet — wie es jetzt seitens der conservativen Professoren geschehen ist — einer Partei mit solch unlauterer Kampfweise den Rücken.

Die Pestfälle in Wien.

Der verstorbene Dr. Müller blieb bis kurz vor seinem Tode bei vollem klarem Bewußtsein. Einige Stunden vorher hat er die pflegende Nonne, einen Brief zu schreiben, den er ihr diktiren werde. Die Nonne schrieb, während Müller mit lauter Stimme Worte des Abschieds und letzte Wünsche aussprach. Schließlich hat er die Nonne, den Brief nach seinem Tode abzugeben. Die Nonne diktirte später den Brief einer andern Schwester, und dieses Manuscript wurde dann der Post zur Beförderung übergeben. Seinem Bruder schrieb der Kranke selbst einen Abschiedsbrief, der nach sorgfältiger Desinfizierung ausgehändigt wurde.

Cheimrath Dr. v. Pettenkofer äußerte einem Mitarbeiter der „Münch. Neuest. Nachr.“ über die Wiener Pestfälle u. a. folgendes: Er ist überzeugt, daß die Pestfälle in Wien lediglich mit dem dortigen Pathologischen Institut zusammenhängen und nicht mit der Bevölkerung in Wien. Das ist ein sehr wichtiger Umstand. Es ist natürlich leicht denkbar, daß, wenn man Pestbazillen aus Indien nach Wien bringt und die Experimentatoren und ihre Diener mit diesen Objekten unvorsichtig umgehen, die Infektion erfolgen kann. Solange nicht die Arbeiterbevölkerung in Wien erkrankt, solange die Pest in dem Pathologischen Institut bleibt, braucht man nicht die geringste Beforgnis zu haben und man kann ungenirt nach Wien reisen und die Wiener ruhig nach München lassen. Es ist ganz unwahrscheinlich, daß sich die Pestfälle auf die Bevölkerung Wiens ausbreiten. Wahrscheinlich wirkt auch bei der Pest, wie bei der Cholera, ärztliche und zeitliche Disposition mit. Es zeigt sich, daß, wo wenig oder gar nicht affanirt worden ist, die Pest um sich greift, während sie in affanirten Orten nur eine geringe Ernte macht. Erst dann, wenn die lokale Disposition sich einstellt, ist der menschliche Verkehr im Stande, solche Keime zu verbreiten. Wir können uns deshalb z. B. gegen Cholera nicht schützen durch Absperrmaßregeln, sondern nur durch Affanirung. Ist der Ort gut affanirt, dann kann man auch den Keim hereinlassen und es entsteht doch niemals eine Epidemie.

Da verschiedene Gerüchte von entflohenen infizirten Ratten in Wien umlaufen, deren Nichtigkeit sich nicht ganz anzweifeln läßt, wurden die Kanalarbeiter des 9. Bezirks vorgeladen und von der Permanenzcommission beauftragt, alle Ratten zu vertilgen.

Prof. Max Gruber, Mitglied des obersten Sanitätsraths in Wien, veröffentlicht im „Neuen Wiener Journal“ einen längeren Artikel über die Pest und dementirt energisch das Gerücht vom Entweichen infizirter Ratten aus dem Laboratorium. Die Ursache des falschen Gerüchts sei die folgende: Kürzlich habe ein Magistratsbeamter das pathologische

anatomische Institut besucht und alle Räume besichtigt. Der begleitende Diener zeigte ihm ein Rattenloch mit den wienerischen Worten: „Segn's, dös san unfr' infizirten Ratten, dös laufen da so uminander.“ Der Diener glaubte nämlich, von hier entnehme man die zur Infizierung bestimmten Ratten. Der Magistratsbeamte mißverstand diese Worte und verbreitete das völlig unbegründete „Rattengerücht“.

Die irrthümliche Behauptung von einer angeblichen Internirung des Professors Nothnagel ist darauf zurückzuführen, daß die Statthalterei Professor Nothnagel anwies, den Besuch seiner Klinik bis auf Weiteres zu unterlassen. Professor Nothnagel stellte zur Beruhigung des Publikums die Privatordinationen sowohl in seinem Hause als außerhalb ein. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet, Professor Nothnagel erfreue sich des besten Wohlfindens; seine Isolirung dürfte kaum länger als drei bis vier Tage dauern.

Die Vorlesungen im Allgemeinen Krankenhaus bleiben auf Anordnung des Defans sistirt, dürften jedoch schon in der künftigen Woche wieder aufgenommen werden, da eine weitere Verbreitung der Seuche als ausgeschlossen anzusehen ist.

Wie die „Wiener Abendpost“ meldet, fand Montag Abend eine Begehung sämtlicher Hauskanäle des Allgemeinen Krankenhauses und des anatomisch-pathologischen Instituts statt. Das Ergebnis war vollkommen beruhigend. Innerhalb der Spitalskanäle wurde nur eine geringe Anzahl lebender Ratten und nur eine tote Ratte gefunden, sonst wurde nichts auffälliges wahrgenommen. Dienstag Abend fand eine Durchschwemmung sämtlicher erwähnten Kanäle mit Hochquellwasser statt.

Im österreichischen Abgeordnetenhause erklärte am Dienstag Ministerpräsident Graf Thun in Beantwortung einer Interpellation wegen des vorgekommenen Pestfalles, es seien alle Maßregeln getroffen, welche sich zur Verhütung einer weiteren Ausbreitung der Pestgefahr als notwendig darstellten. Er lege das größte Gewicht darauf, daß alle Nachrichten über den jeweiligen Stand der Pesterkrankungen vollkommen wahrheitsgetreu der Öffentlichkeit überliefert werden, weil er in solchem Vorgehen das geeignetste Mittel zur Beruhigung der Bevölkerung erblickte. Gegenüber dem Verlangen nach Verbot der schädlichen Experimente von Verzten auf den Kliniken erklärte der Ministerpräsident, die Experimente, welche zu den Erkrankungen Veranlassung gegeben hätten im Pathologischen Institut, weit entfernt von den Krankenbetten, stattgefunden. Graf Thun hob den enormen Werth der bakteriologischen Forschungen für die Medizin und für das Leben Tausender von Menschen hervor; freilich sei es notwendig, am Institute, in deren Räumen Untersuchungen über Infektionskrankheiten stattfinden, strenge Mahnungen zur äußersten Vorsicht seitens des sachmännigen und dienenden Personals ergehen zu lassen. Aber ein Verbot experimenteller Erforschung aufstrebender Krankheiten würde für das Wohl der Mitbürger nur schädlich wirken. Möge man somit, sagte der Ministerpräsident, die wohlthätigen Erfolge der wissenschaftlichen medizinischen Forschung, der wir den unvergleichlichen Aufschwung der öffentlichen sanitären Verhältnisse verdanken, nicht verkennen, es vielmehr vermeiden, daß ihrer Entwicklung Hindernisse bereitet oder gar im Gemüthe der Bevölkerung unberechtigter Befürchtungen und Mißtrauen eckt werden. Man könne mit Beruhigung in die Zukunft blicken. Der Ministerpräsident gedenkt schließlich pietätvoll des verstorbenen Dr. Müller, welcher seinem hohen Berufe zum Opfer gefallen sei. Auf Antrag des Antisemiten Gregorig wird in der nächsten Sitzung über diese Beantwortung eine Debatte stattfinden.

Politische Uebersicht.

In Breslau hat eine freisinnige Wählerversammlung, welche von den vereinigten freisinnigen Parteien einberufen war, am Montag einstimmig der Wahlmänner-Versammlung die bisherigen drei freisinnigen Abgeordneten als Candidaten vorgeschlagen. Der nationalliberale Wahlverein hat einen Aufruf für die freisinnigen Candidaten erlassen, an dessen Schluß es heißt: „Die Zeichen der Zeit sind ernst und fordern, daß wir die Grundsätze des Liberalismus entschlossen und offen bekennen. Wir dürfen uns durch den Zorn über die Sozialdemokratie oder durch die Erinnerung an alten Haber mit der Linken nicht so weit verblenden

lassen, daß wir in entscheidender Stunde unsere liberalen Ueberzeugungen preisgäben."

Ueber die großartige Entwicklung der Landwirtschaft in Nordamerika hat Freiherr von Herman, landwirtschaftlicher Sachverständiger bei der deutschen Botschaft in Washington, kürzlich in der "Urania" in Berlin einen sehr lehrreichen Vortrag gehalten. Als besonders erwähnenswerth bezeichnete derselbe die großartigen Verkehrsmittel; ohne diese wäre eine so bewundernswürdige Entwicklung der dortigen Landwirtschaft nicht möglich gewesen. "Es gab im Jahre 1896," berichtet Herr v. Herman, "300 000 km Eisenbahnen (in Europa 280 000 km) und ein Kanalsystem von über 4000 km Länge. Der längste der Kanäle ist mit 363 km der Erie-Kanal. Dies alles wirkte zusammen, theils durch harmonisches Zusammengehen, theils durch gegenseitiges Unterbieten in den Frachtsätzen, den Handel in landwirtschaftlichen Erzeugnissen in großartiger Weise zu entwickeln und es dem amerikanischen Farmer zu ermöglichen, trotz ungeheurer Entfernungen von den Verschiffungsstationen seine Erzeugnisse zu wettbewerbsfähigen Preisen auf den europäischen Markt zu bringen. So kommt es, daß z. B. Obst, welches in Kalifornien gebaut und durch Seeschiffen eintheilich verfrachtet wird, schon am 13. Tage in London als frisches Obst verkauft werden kann." Der Vortragende theilte noch mit, daß noch eine weitere Frachtmöglichkeit dadurch bedingt ist, daß der Erie-Kanal, der von Buffalo nach New York hinunterführt, vergrößert werden soll. Man werde dann den Bushel Weizen (= 27 kg) von Duluth, dem Kopfsende des Oberen Sees, nach Europa schon für 10 Cent (= 42 Pfg.) verfrachten können.

Die deutschen Agrarier aber sehen in den Kanälen nicht die Förderer, sondern die Feinde der Landwirtschaft und haben keinen dringenderen Wunsch, als die natürlichen Wasserstraßen, welche sie nun einmal nicht zuschütten können, durch hohe Frachtsätze für den Verkehr zu sperren!

Die Landwirtschaftskammer für Pommern sagt in ihrem Jahresbericht für 1897: "Die Wirkung des Verbots des börsenmäßigen Terminhandels in Getreide ist eine außerordentlich günstige. Die Bewegung der Getreidepreise in der Provinz ist eine viel ruhigere und stetigere geworden als früher. Die Preisnotirungen der Centralstelle der preussischen Landwirtschaftskammern bieten Käufern und Verkäufern einen sichern Anhalt für die Beurtheilung der Marktlage, und der gesammte Getreidehandel hat sich in Folge dessen mehr von den großen Handelsplätzen in die Provinzialstädte decentralisirt, was in jeder Hinsicht willkommen erscheint."

Die Regierung scheint indessen die Ansicht der Landwirtschaftskammer, daß die Preisnotirungen der Centralstelle der preussischen Landwirtschaftskammern dem Bedürfnis entsprechen, keineswegs zu theilen. Wenigstens wurde schon vor Jahresfrist der Handelskammer in Halle a. S. eine Abschrift eines Erlasses des Ministers des Innern zur Kenntnisknahme überfandt, in welchem die Errichtung einer Marktcommission angeregt wird. Die Commission sollte, wie die "Saale-Ztg." mittheilt, aus drei Mitgliedern bestehen, nämlich einem Magistratsmitgliede und je einem Vertreter der Landwirtschaft und des Handels. Der Magistrat war dazu bereit. Die Handelskammer aber hat den Vorschlag, den sie als ein Product vom grünen Tisch bezeichnet, auf Grund eines eingehenden Gutachtens des Halle'schen Vereins für Getreide- und Productenhandel abgelehnt.

Was an der alten Halle'schen Börse von 18 Fachleuten in sorgfältigster Weise, gestützt auf die eigenen praktischen Erfahrungen erwogen und als Durchschnittspreis ermittelt worden ist, kann unmöglich von zwei Fachleuten — denn das Magistratsmitglied hat doch kaum einen Einblick in die Sachlage — allein bewältigt werden. Ganz abgesehen davon, daß es den betreffenden Herren wohl sehr schwer werden dürfte, überhaupt Einblick in die einschlägigen Verhältnisse zu bekommen, da nicht jedermann bereit sein wird, die Commissionsmitglieder ohne weiteres in seine Geschäftsverhältnisse blicken zu lassen."

So die Saale-Ztg., die übrigens andeutet, daß auch noch in jüngster Zeit von Seiten der Regierung Versuche unternommen worden sind, Umstimmung herbeizuführen, freilich vergeblich. Jedenfalls beweist dieser Vorgang von neuem, daß auch nach der Ansicht der Regierung der durch das Börsengesetz herbeigeführte Zustand unhalbar ist.

Deutschland.

— Neue Attentatsgerüchte werden aus Hamburg telegraphisch gemeldet. Die in Altona erfolgte, Aufsehen erregende Verhaftung eines Schirmmachers Namens Oldenburg scheint nach dem "Hamburg. Correspondenten" auf die Präherie eines von Großmannsucht befallenen, oft bestrafte Menschen zurückzuführen zu sein. Derselbe hatte erzählt, ihn habe das Boos getroffen, den Kaiser Wilhelm auf der Rückreise zu ermorden. Die Altonaer Kriminalpolizei ist mit der Feststellung der Angaben des Oldenburg beschäftigt.

— Der "Hamburger Generalanzeiger" veröffentlicht die Nachricht, daß in Hamburg ein weiterer Anarchist, der mit der Altonaer Affaire in Verbindung stehe, festgenommen worden sei; weitere Verhaftungen sollten bevorstehen; ein Anarchistenverein habe in einem Hause auf der Altonaer Gasse getagt. Nach eingezogenen Erkundigungen kann der "Hamburg. Correspondent" mittheilen, daß alle diese Dinge der Hamburger Polizeibehörde vollständig unbekannt sind.

— Die "Berliner Neuesten Nachrichten" erfahren, daß von der Heimkehr des Prinzen Heinrich aus Ostasien in Jahr und Tag noch keine Rede sei, da es in den persönlichen Wünschen

des Prinzen liege, noch längere Zeit im Verband des Kreuzgeschwaders Dienst zu thun.

— Der "Königlichen Zeitung" wird aus Pera gemeldet: Die Dankesworte der Kaiserin für die Blumenpende der deutschen Colonie wurden im Vereinshaus "Teutonia" angeschlagen und lauten: "Ich freue mich ganz außerordentlich über diese Aufmerksamkeit der Colonie. Danken Sie ihr in Meinem Auftrag und sagen Sie, daß ich das beste Andenken mitnehme an alles, was ich von ihr gesehen, namentlich von den Kindern."

— Die Münchener "Allg. Ztg." schreibt, daß die Vorbereitungsarbeiten für die dem Reichstag einzubringenden Heeresorganisationsvorschläge zur Zeit noch Gegenstand geheimer Verhandlungen zwischen den beteiligten Kriegsministerien sind.

— Am Dienstage fand bei dem Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe zu Ehren des Colonialraths eine größere Tafel statt, wozu sämtliche Mitglieder der Colonialabtheilung und andere hervorragende Persönlichkeiten eingeladen waren.

— Der Colonialrath beschäftigte sich am Dienstage in seiner Vormittagsitzung mit der Berathung des Etats für das Schutzgebiet von Deutsch-Süd-West-Afrika. Bei dieser Gelegenheit theilte der Vorsitzende mit, daß die aus englischen Kreisen stammenden Nachrichten über angebliche Aufstände der Eingeborenen in Süd-West-Afrika nach soeben eingetroffenen Berichten des Gouverneurs Major Leutwein, wie vorausgesehen war, stark übertrieben sind. Allerdings ist wegen Regelung der Gewehrsteuer die Befürchtung von Unruhen eingetreten, zu deren Unterdrückung Major Leutwein mit größerer Truppenmacht nach dem Süden aufgebroschen ist. Die Gerüchte, daß sich Witboij an Erhebungen betheiligte habe, sind unrichtig. Es fand alsdann eine allgemeine Besprechung über Süd-West-Afrika statt; dabei wurde die Wichtigkeit der Weiterführung des Eisenbahnbaues und des Hafenbaues in Swakopmund betont. Eine Anfrage über die klimatischen und hygienischen Verhältnisse im Schutzgebiete gab dem Prof. Oberstabsarzt Dr. Kahlstodt Anlaß, sich in ausführlicher Weise über diese Punkte zu äußern und die Erklärung abzugeben, daß an der im letzten Jahre im Schutzgebiete aufgetretenen Malaria hauptsächlich die im Norden des Gebietes in aufsteigendem Dienste stehenden Schutztruppen zu leiden gehabt hätten, daß weiter die Erkrankungen in Swakopmund auch auf schlechte Wasserverhältnisse zurückzuführen seien, die jedoch nunmehr vollkommen sich gebessert hätten, so daß für die Zukunft Befürchtungen wegen Auftretens solcher Massenerkrankungen nicht mehr zu hegen seien. Nach Eintritt in die Specialdebatte wurde die Frage der Vervollständigung der Colonialbeamten hinsichtlich der Pensionsberechtigung und Wittwenversorgung lebhaft erörtert. Die einzelnen Positionen des Etats wurden insgesammt angenommen. Eingehende Besprechung fand die beabsichtigte Anschließung des Schutzgebietes an das internationale Kabelnetz. Neue telegraphische Verbindung von Kamerun mit Victoria wurde warm befürwortet. Schließlich wurde die Vorlage der Kolonialverwaltung betreffend den Erlass einer Verordnung zur Beschränkung der Einwanderung mittelloser Personen in das Schutzgebiet von Ostafrika an einen Ausschuss von fünf Mitgliedern verwiesen.

— Die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" meldet: Ein Theil der Presse hat die Forderung erhoben, der Gesetzentwurf zum Schutze der Arbeitswilligen solle alsbald veröffentlicht werden. Diese Forderung ist schon deshalb unerfüllbar, weil der Entwurf noch nicht alle Instanzen bis zu seiner Feststellung für die Beratungen der gesetzgebenden Körperschaften durchlaufen hat. Daß der Entwurf weder dem Grundsatze der Koalitionsfreiheit, noch dem System des Strafgesetzbuchs widersprechen wird, ist selbstverständlich.

— Die große Kanal-Vorlage wird voraussichtlich 400 Mill. Mk. fordern und zwar für den Dortmund-Rhein-Kanal 68, den Mittelland-Kanal 192, die Weserkanalisierung 20, den Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin 40, den Masurischen Kanal 30 und Wasserbauten, namentlich Thal-sperrn im Obergelände 50 Millionen. Von Fachleuten wird angegeben, daß mit Aufwendungen von etwa 50 Mill. Mk. für Thal-sperrn Wasserbehälter hergerichtet werden können, welche so große Wassermengen aufspeichern können, daß dieselben bei Niedrigwasser den Wasserstand der Ober- und 30—40 Centimeter höher halten können als bisher. Neben Zurückhaltung der zerstörenden Hochfluthen im Gebirge würden demnach die Thal-sperrn der Ober-schiffahrt und der Landwirtschaft durch Erhöhung des Wasserstandes zu gelegener Zeit großen Nutzen schaffen.

— In Berlin hat eine städtische gemischte Deputation beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, schleunigst eine Denkschrift über die Fleisch-Vertheuerung ansarbeiten zu lassen und diese Denkschrift dem Bundesrathe bezw. dem Reichskanzler zu überreichen, und ferner den Bürgermeister zu ersuchen, die Einberufung des Stadte-tages, in welcher die Fleischvertheuerung auf die Tagesordnung gesetzt werden soll, zu veranlassen.

— Freiherr von Hammerstein, der frühere langjährige Chefredakteur der "Kreuzzeitung" und Führer der conservativen Partei, ist am 22. April 1896 wegen Betruges und Urkundenfälschung zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Ein für ihn vor Kurzem eingereichtes und von allen in Betracht kommenden Faktoren befürwortetes Gesuch auf vorläufige Entlassung hat der Justizminister der "Kreuztg." zufolge abgelehnt; wie es heißt, ohne Angabe von Gründen.

— Wegen Maja's Belädigung, begangen durch ein Gedicht, ist auf das Ersuchen der Münchener Staatsanwaltschaft am Dienstag in Berlin die neueste Nummer des "Simplicissimus" beschlagnahmt worden. 14 000 Exemplare fielen der Polizei in die Hände, 2000 waren schon an einen Buchhändler abgegeben.

Nach den davon verkauften Exemplaren fahndete die Polizei im Laufe des Vormittags.

Aus der französischen Kammer.

Am Dienstage ist die französische Kammer zu ihrer Herbsttagung zusammengetreten. Es gehen uns hierüber folgende telegraphische Mittheilungen zu:

Paris, 25. Oktober. Deputirtenkammer. Das Haus und die Tribünen sind stark besetzt; es herrscht lebhafteste Bewegung. Finanzminister Bri-son bringt den Budgetentwurf und den Gesetzentwurf über die Einkommensteuer ein. Kammerpräsident Dechanel verliest die eingegangenen Interpellationen. Ministerpräsident Bri-son bestiegt die Tribüne. (Rufe auf der Rechten: "Demission"; Gegenrufe auf der Linken.) Bri-son erinnert daran, daß er die Affäre Dreyfus beim Cassationshofe anhängig gemacht habe. (Heftige Protestrufe; Tumult.) Bri-son richtet an die Kammer die Bitte, die die Dreyfus-Affäre betreffenden Interpellationen von den Anderen zu trennen. (Vereinzelte Beifallsrufe.) Hierauf bestiegt Deroulde die Rednertribüne und erklärt, die Majorität habe das Cabinet Bri-son unterstützt, weil Cavaignac dazu gehörte. (Protestrufe auf der Linken.) Die Deputirten Baski und Paulin-Méry werden handgemein. Alle Deputirten erheben sich von ihren Sitzen und protestiren heftig gegen das Benehmen der beiden Collegen. Wie die Ruhe wieder hergestellt ist, nimmt Deroulde wieder das Wort und wirft der Regierung vor, die Macht usurpirt zu haben und deutet auf die Lage hin, in der sich General Chanoine befinde. (Heftige Protestrufe.) Kriegsminister Chanoiné bittet ums Wort (lang anhaltender Beifall); er erinnert daran, unter welchen Bedingungen er sein Amt angetreten habe und erklärt, daß seine Ansicht sich mit der seiner Vorgänger decke (lang anhaltender Beifall). "Als Hüter der Ehre der Armee lege ich in Ihre Hände das Gut, das mir anvertraut ist, und gebe auf dieser Tribüne meine Demission." (Donnernd. Beif.) Chanoine verläßt den Saal. Bri-son bestiegt die Tribüne. (Erneute Rufe "Demission" und Gegenrufe "Nein! Nein!") Bri-son führt aus, der Beschluß betreffend die Ueberweisung der Affäre Dreyfus an den Cassationshof sei in Gegenwart Chanoine's gefaßt worden; Medner tadelt Chanoine, daß er entgegen jedem Gebrauche inmitten der Kammer demissionirt habe. (Lang anhaltender Beifall, heftige Unterbrechungen auf der Rechten.) Bri-son fügt hinzu, die Regierung wolle sich zu Beratungen zurückziehen. Die Kammer werde ihm Dank wissen, daß er dafür Sorge, daß die Autorität der Civilgewalt gegenüber der Autorität der Militärgewalt das Uebergewicht habe. Die Sitzung wird unterbrochen.

Nach dem vorläufigen Schluß der Kammer-sitzung begab sich Ministerpräsident Bri-son und Justizminister Sarrien nach dem Elysee, um dem Präsidenten der Republik von der Demission Chanoiné's Mittheilung zu machen. — Während der Unterbrechung der Kammer-sitzung herrschte in den Couloirs lebhafteste Bewegung; die Vorfälle wurden erregt besprochen. Zahlreiche gemäßigtere Republikaner erklärten nachdrücklich, daß Angesichts des Vorgehens Chanoiné's alle politischen Meinungs-verschiedenheiten verschwinden, und daß die Republikaner aller Schattirungen sich einigen müßten, um der Lage gewachsen zu sein. Du-jardie, Beaumey ergriff die Initiative, um die Bureaus der radicalen Linken, der progressivsten Vereinigung und der äußersten Linken zu vereinigen, und schlug denselben vor, der Kammer eine Tagesordnung zu unterbreiten, in welcher der Entschluß der Kammer ausgedrückt wird, unter allen Umständen das Uebergewicht der Civil-gewalt zur Geltung zu bringen, und durch welche die Berathung über die Interpellation auf Donnerstags vertagt wird. Die drei Bureaus nahmen diese Tagesordnung an, die Sozialisten sind gleichfalls dafür; auch Meline und Barthou traten derselben bei. Alle republikanischen Deputirten verurtheilten ernst das Verhalten Chanoiné's. Gegen den früheren Forschungsreisenden Oberst Monteil, welcher sich in den Couloirs befand, wurden verschiedene Protestkundgebungen laut, weil er das Verhalten Chanoiné's vertheidigte.

Nach dem Verlassen der Kammer begab General Chanoine sich in das Elysee. Präsident Faure empfing ihn jedoch nicht, sondern ließ ihm sagen, er könne seine Demission nur durch die Vermittelung des Ministerpräsidenten entgegennehmen. In der Unterredung mit Bri-son trat Faure der Ansicht Bri-son's bei, das Portfeuille des Krieges einem Nicht-Militär anzuvertrauen, um damit die Unterordnung der Militärgewalt unter die Civil-gewalt zu befähigen. Faure verurtheilte streng die Haltung Chanoiné's.

In den Wandelgängen der Kammer verläutet, Bri-son werde interimistisch das Kriegsporte-feuille übernehmen.

Der Senat ging nach kurzer Sitzung ohne Zwischenfall auseinander. Eine Anzahl Manifestanten, welche Hochrufe auf die Armee ausbrachten, hatte sich um 1 Uhr Mittag vor dem "Cercle militaire" angeammelt. Als Drumont und andere antisemitische Deputirte den "Cercle militaire", in welchem sie gespeist hatten, verließen, erfolgte eine erneute Kundgebung. Auch Rufe: "Nieder mit Bri-son! Nieder mit den Juden!" wurden ausgestoßen. Auf dem Concordeplatz mißhandelten antisemitische Manifestanten den Polizeicommissar Leproust, welchen sie beschuldigten, er habe "Nieder mit Frankreich; nieder die Arme!" gerufen. Diese Beschuldigung erhielten sie auch vor dem Polizeipräsidenten aufrecht, welcher den Vorwurf als Niedertracht zurückwies. Leproust begab sich, aus einer tiefen Stirnwunde blutend, vom Polizeipräsidenten gestützt, in den Tuilerienparken. Eine große Volksmenge stürzte den Weiden unter Drohungen und Hochrufen auf die Armee nach. Infolge dieser Vorkommnisse wurde der Concorde-platz vom Militär geräumt und besetzt gehalten.

Die Menge, aus welcher Hochrufe auf die Armee ertönt und von Einzelnen die Marfellsche gesungen wurde, wurde von Kürassieren nach der Rue Royale und den Boulevards zurückgedrängt. Einige Läden hatten ihre Auslagen geschlossen, doch sind sämtliche Cafés geöffnet. Gegen 5 Uhr flug es zu regnen an. Danach ging die auf den Boulevards angefallene Menge langsam auseinander. Bis 6 Uhr waren auf dem Concordeplatz und in dessen Umgebung 150 Verhaftungen vorgenommen worden.

Der Ministerrath stellte am Dienstage die Haltung fest, die er gegenüber den angekündigten Interpellationen beobachten wird. Marineminister Lockroy theilte mit, daß er demnächst eine Vorlage einbringen werde betreffend die Reorganisation der verschiedenen Marineinstanzen auf administrativem und finanziellen Gebiete. — Die republikanisch-progressivistische Gruppe beschloß in einer am Dienstage abgehaltenen Versammlung, der Regierung in Betreff der inneren Politik eine Vertrauensklärung nicht zu erteilen, in Betreff der äußeren Politik aber ihr jede Unterstützung ausdrücklich zu lassen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— Der ungarische Abgeordnete Leo Sautzky sagte in einer vielbemerkten Antrittsrede als Präsident der k. k. Handelskammer, es sei nicht zu leugnen, daß Handel und Wandel auf vielen Punkten stagniren. Die Hauptursache sei daran gelegen, daß das wirtschaftliche Verhältniß Ungarns zu Oesterreich noch immer nicht geregelt sei. Man müsse die Ausgleichsvorlagen acceptiren, wie sie eben sind, ohne wegen Zugeständnissen viel zu mäkeln. Die Zeit des Verhandels und Kräftigens sei vorüber. Das Land habe es dringend nöthig, durch die Annahme des Ausgleichs wieder festen Boden unter den Füßen zu haben.

Italien.

— Der Papst empfing am Dienstage den preussischen Geschäftsträger von Below-Ruzant und Gemahlit.

Frankreich.

— Die Pariser Polizei verhaftete einen angeblich russischen Marineoffizier Nicolas Gurko, welcher in einem Hotel in Nizza seinen Winter-nachbar, Staatsrath Fürsten Poluzow (?), zu ermorden versucht und um hunderttausend Francs beraubt hatte. Von Verleumdungen wird verbreitet, Gurko sei ein Sohn des bekannten russischen Generals.

Aus den Provinzen.

Dirschau, 25. Oktober. Ein bedauerlicher Eisenbahnunfall ereignete sich heute früh 5 Uhr auf dem hiesigen Rangirbahnhofe an der sogenannten schwarzen Weide. Dort trafen, wie die "Dirsch. Ztg." berichtet, 2 Rangirzüge, einer führte beladene Kohlenwagen, der andere leere Wagen, in einer Weiche zusammen. Der schwer beladene Zug drückte 5 Wagen des anderen seitwärts vom Geleise, ohne dieselben erheblich zu beschädigen. Der Unfall hat erstere Folgen nicht gehabt, da glücklicherweise Niemand verletzt ist. Die Verletzte erschienen alsbald mit dem Rettungswagen und wurden die Auf-räumungsarbeiten sofort unter Leitung des Herrn Eisenbahn-Ingenieurs Lange in Angriff genommen und in wenigen Stunden beendet. Für den Betrieb war der Unfall infolge von unangenehmen Folgen, als dadurch die Ausfahrt vom Rangirbahnhof gesperrt war und die Güterzüge große Verspätungen erlitten.

S. Krojante, 25. Oktober. Der Auftrieb auf dem heute hier abgehaltenen Viehmarkte war nur mittelmäßig. Die vorhandene Waare fand schnellen Abzug bei recht angemessenen Preisen. Für gutes Material wurden 300 Mk. und noch darüber erzielt, für Mittelwaare wurden 200—250 Mk. gezahlt und für minderwerthige bis 150 Mk. Auf dem Pferdemarkte, welcher auch nur wenig beschickt war, wurde besseres Material fast gänzlich vermisst, und es war hier der Handel dementsprechend auch kaum nennenswerth. Auf dem Krammarkte wurde, und zwar besonders in den Schaubuden, ziemlich flott gehandelt.

Znoworatz, 25. Oktober. Eine brave Thät vollbrachte in diesen Tagen der Schneidemeister Krisk. Als die Pferde eines Fuhrwerks im Begriffe waren durchzugehen, der Kutscher zur Erde fiel und infolge Verwicklung der Leine mit seinem Handgelenk mit fortgeschleift wurde, sprang Herr Krisk zu den Pferden und griff fest in die Zügel. Obgleich er selbst noch eine Strecke von den Pferden mitgezogen wurde und an der Hand Verstauchungen davontrug, ließ er die Pferde nicht los und brachte sie zum Stehen. Der Kutscher kam dadurch mit allerdings nicht unerheblichen Verletzungen davon.

Bromberg, 25. Oktober. Die Strafkammer verurtheilte heute, wie der "Gesellige" berichtet, den Töpler Tucholski von hier wegen Maja's Belädigung zu einem Jahr Gefängniß und verfügte seine sofortige Verhaftung.

Tiflis, 25. Oktober. Einer Fajichmünze-rbände ist man auf der Spur. Am Sonnabend kaufte ein Landmann aus der Umgegend von einer Russin 100 Stück Gänse und zahlte die Kaufsumme in Zwanzigmarstückchen aus. Bei der Befragung von Einkäufen erfuhr die Russin, daß die Zwanzig-marstücke falsch seien, weshalb sich die Betrogene an die Polizei wandte. Leider war der Gänse-käufer über alle Berge. Dennoch ist man dem Betrüger auf der Spur und hofft, auch gleichzeitig die Falschmünzerbande zu entdecken.

Von Nah und Fern.

* Inzerat eines Räuberhauptmanns. Man schreibt der "Post" aus Palermo: Der berühmte Brigant Candino hatte im "Giornale di Sicilia" die Nachricht von dem Wiederauftauchen der von

Elbinger Standesamt.

Vom 26. Oktober 1898.

Geburten: Eisdreher August Heinrich Kojel S. — Maschinenreißender Julius Scheer S. — Arbeiter August Schönfeld S. — Metalldreher Theodor Gabel T. — Fabrikarbeiter Ferdinand Brien S.

Angebote: Tischler Franz Howald mit Ww. Katharina Schröder, geb. Liedtke. — Commissionär Max Gutowski mit Martha Hinkel. — Maurergeselle Joh. Arndt-Curau mit Anna Krichahn-Elbing. — Maschinenschlosser Eduard Koniekt mit Margarethe Fleischmann. — Zimmergeselle Joh. Ganswind-Polizen mit Marie Magd. Dargel-Polizen. — Tischler Ed. Ferdinand Bultowski-Elb. mit Marie Oppermann-Alt Döllstädt. — Schmied Jul. Gustav Schneiderei-Brudhausen mit Elisabeth Link-Ditheim. — Arbeiter Friedr. Reinb. Müller-Meppen mit Auguste Götz-Hirschfeld.

Sterbefälle: Arbeiter Anton Bobbe 32 J. — Arbeiter Heinrich Thiel T. 1 J.

Auswärtige

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Marie Seeftern-Baulh-Purpeffeln mit dem Kaiserl. Bankbuchhalter Henry Boldt-Königsberg.
Geboren: Herrn Hartog-Gr. Kalfeningen bei Gr. Wartau S.
Gestorben: Frau Mathilde von Zelenowski, geb. Schörger-Danzig. — Frau Louise Täubner-Kauschen. — Frau Wilhelmine Telge, geb. Olberg-Anterburg. — Herr Handeldsgärtner Julius Krebing-Lüft.

Stadt-Theater

Donnerstag, den 27. Oktober 1898:
Letztes Gastspiel der **Altpantaneer.**

„Eine Million“.
Moderne Posse mit Gesang u. Evolutionen in 4 Akten von Weenen.
Musik von Ormand Renée.

Freitag, den 28. Oktober 1898:
Im weißen Hößl.

Sonnabend, den 29. October 1898:
„Krieg im Frieden.“

Vorverkauf 10—1 und 3—4 Uhr.
Kasseneröffnung 7 Uhr, Anfang 7 1/2 Uhr.

Donnerstag: **Liedertafel.**

Lehrerinnen-Verein.
Freitag, d. 28. Oktober, 5 Uhr:
Ueber die Entstehung des Dramas.

Bekanntmachung

Für die im Baubezirke Marienburg belegenen Provinzial-Chauffeen sollen pro Etatsjahr 1899/1900 die Lieferungen der **Unterhaltungsmaterialien, die Pflaster-, Walz- und Schneesäumarbeiten** im Wege des öffentlichen Angebots an geeignete Unternehmer vergeben werden.
Zur Vergebung dieser Lieferungen und Leistungen stehen folgende Termine an:
1. in **Trunz** auf
Montag, den 31. Oktober cr.,
Vormittags 10 Uhr,
im **Gasthause** des Herrn **Schaak,**
2. in **Elbing** auf
Freitag, den 4. November cr.,
Vormittags 9 Uhr,
im **Gasthause** des Herrn **Dettmann,**
3. in **Christburg** auf
Montag, den 7. November cr.,
Nachmittags 2 Uhr,
im **Gasthause** des Herrn **Hippler,**
4. in **Stahm** auf
Dienstag, den 8. November cr.,
Vormittags 10 Uhr,
im **Gasthause** des Herrn **Nawrotcki,**
5. in **Mareese** auf
denselben Tag,
Nachmittags 2 Uhr,
im **Gasthause** des Herrn **Gravert,**
6. in **Marienburg** auf
Mittwoch, d. 9. November cr.,
Vormittags 9 Uhr,
im **Hotel Liegmann.**
Die Bedingungen und Kostenaufschläge werden in den Terminen bekannt gemacht, auch können dieselben vorher bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.
Feine und grobe **Riesproben** sind spätestens **bis zum 29. Oktober cr.** dem Unterzeichneten einzufenden.
Elbing, den 18. Oktober 1898.
Der Provinzial-Baumeister.
Drewke.

Vereinigte liberale Partei!
Vertrauensmänner!

Mittwoch, am Vorabend der Wahl,
8 1/2 Uhr:

Zusammenkunft
im Gewerbevereinshause.

Auction in Lenzen Westpr. bei Elbing.

Dienstag, den 8. November d. Js., Form. 11 Uhr,
werde ich im Auftrage des Concursverwalters Herrn **Wiedwald** hier selbst das zur **Moritz Plonski'schen** Concurs-Masse gehörige Waarenlager, bestehend aus:
Tuch-, Manufactur-, Kurz- und Wollwaaren, fertiger Garderobe, Schuhzeug Mägen, Hüten, Glas- und Porzellanfachen im Ganzen für die Taxe von 3113 Mark 61 Pfennig.

ferner
1 Ladeneinrichtung, bestehend aus 1 Repostorium mit Schublade, 3 Repostorien, 2 Tomatischen, 2 Lampen, **Tritt, Tafelwaage, Petroleumapparat und Cylinderruhr** meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern. Die Besichtigung des Lagers und Einsichtnahme der Taxe erfolgt am **Terminstage von 9 bis 11 Uhr.** Eine Bietungscapution von 300 Mk. ist zu stellen und ist der Laden gegen eine Entschädigung zu haben.
Elbing, den 26. Oktober 1898.

Der Gerichtsvollzieher.
v. Pawlowski.

Abonnieren Sie
auf den
bereits im 8. Jahrgang stehenden

Verein der Bücherfreunde

Mitglied kann Jedermann werden, auch Ausländer sowie Damen.

Ermöglicht mit wenig Geld Anlage einer eigenen Hausbibliothek von Werken erster deutscher Schriftsteller — keine Übersetzungen —

Ercheinungsplan des 8. Jahrgangs
Oktober 1898 — September 1899.

1. J. Gräfin von Sandbittin. Über die Alpen. Roman.
2. Freiherr von Salicht. Armeetypen. Humoresken.
3. Nina Meyle. Helden der Pfälz. Roman.
4. Karl Bleibtreu. Marschälle, Generale und Soldaten Napoleons I.
5. E. Rühstrat. Aus dem Lande der Mitte. Eine authentische, auf der Höhe der Zeit stehende, höchst interessante Schilderung der Sitten und Gebräuche der Chinesen. Reich illustriert.
6. Freiherr v. d. Goltz. Militärisches Mosait. Bilder aus dem Militär-Leben.
7. Marie Bernhard. Die chinesische Mauer. Roman.
8. Gustav Köpper. In Plutos Reich. Mit vielen Illustr.

Für Mitglieder kostet jedes dieser wirklich guten Werke in vornehmem Einband nur **2.25 = fl. 1.35**, geh. nur **1.85 = fl. 1.10**; für Nichtmitglieder etwa das Zwei- bis Dreifache.
Die früher erschienenen sieben Jahrgänge der Veröffentlichungen des Vereins der Bücherfreunde sind gleichfalls noch zum Preise von **Mk. 15.— = fl. 9.25** gehftet, Mk. 18.— = fl. 11.15 gebunden zu haben.

Sahungen und ausführliche Prospekte umsonst und postfrei durch jede Buchhandlung oder durch die Geschäftsleitung

Vorstand
Martin Greif
Hermann Heiberg
Ernst von Wolzogen

Geschäftsleitung
Alfred Schall, Hofbuchhändl.
Sr. Majestät d. Kaisers u. Königs,
S. K. Hoh. d. Herzogs Carl I. Bayern
Berlin W. 62, Kurfürststr. 128
Wien I, Jalonigottstr. 6.

Jedem Littenturfreund sei der Beitritt empfohlen

Königsberger
Thiergarten-Lotterie.

Genehmigt für den ganzen Umfang der Preussischen Monarchie.

Ziehung den 17. December 1898.

Für 1 Mk. kann in der Königsberger Thiergarten-Lotterie 1 erstkl. Herren- oder Damen-Fahrrad gewonnen werden.



Preis pro Loos 1 Mark,
11 Loose 10 Mark.

Behufs Erhöhung der Gewinn Chancen empfiehlt es sich, mehrere Loose (auf Wunsch aus verschiedenen Tausenden) zu bestellen.

2100 Gewinne
im Gesamtwerthe von **50180 Mark**, darunter
61 erstklassige Fahrräder,

Ankaufspreis 16000 Mark.

Alle Gewinne bestehen aus soliden, für Jedermann brauchbaren Gold- und Silber-Gegenständen, sowie aus 61 erstkl. Damen- u. Herren-Fahrrädern.	1 Haupt-Gewinn im Werth v. 10000 Mark 1 " " " 5000 " 1 " " " 2500 " 1 " " " 1000 " 2 Gew. i. W. v. à 500 Mk. = 1000 " 46 erstkl. Fahrräder à 250 Mk. = 11500 " 15 Gew. erstkl. Fahrräder à 300 Mk. = 4500 " 6 Gew. i. W. v. à 150 Mk. = 900 " 20 " " 50 " = 1000 " 126 " " 20 " = 2520 " 171 " " 10 " = 1710 " 1710 " " 5 " = 8550 "
---	---

Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk.,
Loosporto 10 Pfg., Gewinnliste incl. Porto 20 Pfg.
empfehlen und versenden

Die Expedition der „Allpr. Zeitung“.

Meggendorfer Blätter.

Farbig illustrierte Zeitschrift für **Humor und Kunst.**

Erscheinen wöchentlich und in 14 tägigen Heften.
Preis vierteljährlich (13 Nummern) 3 Mark (Heft 50 Pfennig).

Wochen-Ausgabe in allen besseren Hotels, Cafés, Restaurants etc.
Heft-Ausgabe in den feinsten Familienkreisen.

Auf allen Bahnhöfen, in jedem Zeitungskioske, in jeder Buchhandlung zu haben — In das Abonnement kann jedes Quartal eingetret werden und bildet jeder Quartalsband ein für sich abgeschlossenes Ganzes.


Modern in ihren künstlerischen Leistungen, ohne die Uebertreibungen der „Modernen.“
Modern in ihren litterarischen Beiträgen, ohne jede Frivolität.

Prob-Nummer bei beabsichtigtem Abonnement d. d. Geschäftsstelle d.
Meggendorfer Blätter, München.



Stammzuchterei der grossen, weissen Edelschweine (Yorkshire)
der Domäne Friedrichswerth (S.-Cob.-Gotha) Station Friedrichswerth.
Auf allen besthielten Ausstellungen höchste Preise.
Mein auf den Ausstellungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft
145 Preise.

Die Herde besteht in Friedrichswerth seit 1885, Zuchtziel ist bei Erhaltung einer derben Konstitution: „Formvollendeter Körperbau, Schnellwüchsigkeit und höchste Fruchtbarkeit.“ Die Preise sind fest. Es kosten:
2-3 Monate alte Eber 60 Mk., Sauen 50 Mk.,
3-4 " " 80 " " 70 "
(Zuchtthiere 1 Mk. pro Stück Stallgeld dem Wärter.)
Prospekt, welcher Näheres über Aufzucht, Fütterung u. Versandbedingungen enthält, **gratis u. franko.**
Friedrichswerth 1897. **Ed. Meyer, Domänenrath.**



Broncen in allen Farben
Broncetinctor billigst.
(Wiederverkäufern möglichen Rabatt)
J. Staesz jun., Elbing,
Königsbergerstr. 84 u. Wasserstr. 44.
Specialität: **Streichfertige Farben.**

Astrachaner Caviar,
mild und grosskörnig,
empfehlen
William Vollmeister.
Prima
dopp. gefiebte engl.
Nusskohlen
(Denaby-main)
empfehlen als **Kahn**
J. Frühstück

Baumschul-Artikel!
Meine werthen Kunden auf die jetzige Pflanzzeit aufmerksam machend, offerire:
Obstbäume u. Spalier-Obst
in vorzüglicher Qualität und bestem Sortiment,
ferner:
Ziersträucher, Trauerbäume, Lebendbäume in allen Größen.
Zur Sedenaupflanzung:
Weißdorn u. Liguster.
Auch wird die Anlage und Selbstpflanzung übernommen.
F. W. Stegmann,
Gärtnerei, Grubenhagenstr. 24.
Dasselbst kann 1 Lehrling eintreten.

gaugen
empfehlen
Ludwig Köhlmann,
Königsbergerstr. 11.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten
60 J, 100 versch. **überseeische**
250 M, 120 **best. europ.** 250 M bei
G. Zechmeyer, Nürnberg. Satzpreisl. grat.

Ein recht großer, einfacher
Klapptisch
wird für alt zu kaufen
gesucht. Näheres in der
Expedition der „Allpreuß.
Zeitung“.

L. Basilius, photographisches Atelier
ersten Ranges.
Kettenbrunnenstrasse 2/3.
Geschäft geöffnet von Morgens 9 Uhr bis Abends 7 Uhr.
Sonntags von 9—1 Uhr.

Beilage zur Altpreussischen Zeitung.

Nr. 252.

Elbing, den 27. Oktober 1898.

Nr. 252.

Von Nah und Fern.

„Geh' zu der Ameise, du Faulenzer!“ Aus London, vom 20. Oktober, wird der „Frankf. Ztg.“ berichtet: Ein in Wales erscheinendes Blatt erzählt folgende Geschichte, die kürzlich einem bekannten nonconformistischen Geistlichen passiert sein soll. Besagter Herr hatte an einem Abend in einer nahe an der Grenze von England und Wales gelegenen Stadt gepredigt und der Text seiner, wie immer, äußerst wirkungsvollen Predigt hatte gelautert: „Geh' zu der Ameise, du Faulenzer, betrachte ihre Wege und sei weise!“ Am nächsten Morgen wollte der Geistliche mit der Eisenbahn zurückreisen, aber da er noch zwei Stunden auf den Zug zu warten hatte, und es ein schwüler Tag war, setzte er sich im Garten des Hauses, wo er logirt hatte, auf einen schattigen Rasenhügel nieder und las in einem Buche. Bald hatte er sich so in die Lectüre vertieft, daß er nicht merkte, wie die zwei Stunden verflogen, und als er vom Buche aufblickte, nahm er wahr, daß er nur noch wenige Minuten Zeit hatte, um die Eisenbahnstation zu erreichen. Er kam auch noch rechtzeitig an, allein im Coupée bemerkte er einige Ameisen auf seinem Rockärmel, und bald verfiel er in ein heftiges Stechen an seinem Körper. Der geistliche Herr hatte unbewußt die Bibelworte, über die er am Abend zuvor gepredigt hatte, wörtlich befolgt und hatte sich auf einen Ameisenhaufen gesetzt. Er zog dann, um sich von den lästigen Insekten zu befreien, Rock und Weste aus, und der einzige Mitreisende im Coupée half ihm, die Thierchen abzuwischen. Bald darauf war der Geistliche im Coupée allein, und da hielt er es für wünschenswert, noch ein anderes Kleidungsstück auszuwaschen und die Ameisen daraus zu entfernen. Er schüttelte das Kleidungsstück aus dem Fenster aus, ein Schnellzug kam aber gerade vorübergefahren, und vor Schrecken ließ der geistliche Herr das Kleidungsstück seinen Händen entfliegen. Als der Zug in der nächsten Station einlief, waren die Fenster des Coupées, in welchem der Geistliche saß, vollständig verhängt. Zwei Damen versuchten aber, in das Coupée einzusteigen, und der Anblick, der sich ihnen dann bot, war natürlich „shocking“. Der Stationsvorsteher wurde herbeigeholt, dieser begriff die Situation sehr bald und ließ dem Geistlichen das unentbehrliche Kleidungsstück, das er, allein im Coupée weiterfahrend, bis zur nächsten Station anziehen konnte. Von dort fuhr er dann in einem anderen Zuge nach der Station zurück, auf der er vorher schon hätte aussteigen sollen.

Der Sänger Ladislaus Mierzwinski, den ein absonderliches Gerücht zum Hotelportier in Cannes machte, hält sich zur Zeit im Pariser Hotel Savoyen auf und ist mit dem Studium neuer Opernpartituren beschäftigt. Der berühmte Tenor hat zwar längere Zeit hindurch eines Halsleidens wegen der Bühne fernbleiben müssen, ist aber wieder im Vollbesitz seiner Stimme und gedenkt noch in diesem Winter eine Gastspielturnee durch die europäischen Großstädte zu unternehmen. Auch die Mittheilungen vom vollständigen Verlust seines Vermögens sind stark übertrieben und wahrscheinlich darauf zurück-

zuführen, daß Mierzwinski nicht durch seine Leidenschaft für das Hazardspiel, wie es hieß, sondern infolge von unglücklichen Speculationen erhebliche Summen verloren hat. Uebrigens ist der angebl. Portier noch heute Besitzer mehrerer Häuser und Villen in Warschau.

Ein Jagdjubiläum Kaiser Wilhelms II. Am 1. Oktober waren 25 Jahre seit dem Tage verfloßen, seit welchem Kaiser Wilhelm dem edlen Waldwerk obliegt. Bekanntlich ist, so schreibt der „Hann. Corr.“, der Kaiser ein ausgezeichnete Schütze, und die kaiserliche Strecke in dem 25-jährigen Zeitraum ist eine ganz bedeutende. Nach den Streckenrapporten des Jagdinsp. betrügt die Gesamtstrecke in diesem Zeitraum 33967 Stück, und zwar: zwei Auerochsen, drei Bären, sieben Elche, drei Reithiere, 1022 Stück Rothwild, 1275 Stück Damwild, 2189 Stück Schwarzwild, 680 Rehe, 121 Gamsen, 16188 Hasen, 574 Kaninchen, 9643 Fasanen, 54 Auerhähne, 4 Birt-hähne, 95 schottische Moorhühner, 2 Schnepfen, 56 Enten, 654 Rebhühner, 20 Fische, 694 Reiter, 581 Verschiedenes. Außer dieser Liste hat der Kaiser seinerzeit auch einen großen Wal erlegt.

Das Aussehen des Sultans. Ludwig Pietsch, der den Sultan bei dem letzten Selamlit gesehen hat, beschreibt ihn folgendermaßen: „Der Sultan, im Rücksitz des Wagens, trug den graublauen, zugetupften Offizier-Paletot über der Uniform, den Fetz auf dem Scheitel. In den neun Jahren, seit ich den Großherrscher hier zum letzten Male gesehen habe, ist sein Antlitz breiter, die Gestalt gedrungen, Haar und Bart ergrauter, die Gesichtsfarbe vielleicht noch etwas farblos geworden. Hinter dem ersten, müden Ausdruck der halb geschlossenen Augen und der regungslosen Züge birgt sich leicht erkennbar überlegener Scharfsinn und Schlauheit. Wenn er ohne Fetz und in modern-bürgerlicher Tracht erschiene, würde man ihn für einen vornehmen, sehr klugen, großen jüdischen Geschäftsmann halten. Der „Geld von Plewna“, Osman Pascha, dessen Bart inzwischen wie der Kampfbühner Paschas völlig weiß geworden ist, jaß seinem Gebieter anrecht, ernst und schweigend gegenüber.“

Der Riese Hassan Ali, welcher vor einigen Tagen wegen angeblicher Nichterfüllung eines Vertrags auf Betreiben eines auswärtigen Impresario in München in Haft genommen wurde, wurde Freitag Vormittag wieder aus derselben entlassen. Als ihm seine Befreiung angekündigt wurde, wollte er anfänglich das Gefängniß gar nicht verlassen, da er glaubte, man wolle ihn nur in ein anderes überführen; erst als der Direktor des Panoptikums herbeigeholt worden war, der ihm durch den Dolmetscher versichern ließ, daß er wieder ins Panoptikum zurückkehren könne, faßte er Vertrauen und ging mit, nicht ohne dem Gefängnißwärter und dem übrigen Personal noch seinen Dank für die gute Behandlung durch dreimaliges Umarmen und Küssen zu bezeigen. Die Gestalt des Riesen erregte in den Straßen, durch die die Fahrt ging, Aufsehen.

Literatur.

§ Die Geschichte der französischen Julirevolution

wird in dem soeben zur Ausgabe gelangten Heft 15 des Prachtwerks „Das 19. Jahrhundert in Wort und Bild“, Politische und Kulturgeschichte von Hans Krämer (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W., 60 Lieferungen à 60 Pf.) in einer ebenso objektiven wie anschaulichen Weise geschildert. In fesselnder Darstellung führt der Autor uns in die starke Bewegung der Jahre 1821 bis 40, macht uns bekannt mit den führenden Geistern jener Zeit, deren Charakterbilder wie die von ihnen begründeten und verbreiteten Ideen uns verständlich nahe geführt werden. Wir sehen, wie unter dem Einfluß dieser spekulativen Ideen der Sozialismus in England, Deutschland und Frankreich immer mehr in den Vordergrund tritt. Die wissenschaftlichen Lehren, auf die sich die Bewegung jener Zeit gründet, werden übersichtlich und klar entwickelt im steten Hinblick auf die Ereignisse, die sie zur Folge hatten. In knapper und doch erschöpfender Form entwirft uns der Autor ein anschauliches Bild der Juli-revolution und der durch diese veranlaßten Aufstände in Belgien und Polen. Ein prächtiger Buntdruck und zahlreiche nach zeitgemäßen Originalen hergestellte Illustrationen und Facsimiles führen das Bild jener bewegten Zeit lebendig vor Augen. Die vorliegende Lieferung zeigt von Neuem, wie meisterhaft dies so großartig angelegte Werk seine Aufgabe fortwährend löst, ein umfassendes Bild der Geschichte unseres Jahrhunderts in Wort und Bild zu geben. Die schlichte, nie aufdringlich belehrende Art der Darstellung, der Schmuck und die Reichhaltigkeit der illustrativen Ausstattung haben ein entschieden originelles Gepräge und empfehlen das Buch als ein Compendium der Unterhaltung und Belehrung für jedermann.

Den Weltkreis erobert hat sich das in vielen Sprachen der Erde erscheinende Weltmodenblatt „Grosche Modenwelt“, mit bunter Fächer-Biguette, Verlag John Henry Schwerin Berlin W. 35. Und mit Recht, denn an Vielseitigkeit, Gediegenheit und praktischem Nutzen sucht es seines Gleichen in der Welt. Groß und vornehm muthet uns alles an: die herrlichen, künstlerischen Modentableaux, die farbenprächtigen Moden-Stahlbilder, die reich illustrierte Belletristik, der große doppelseitige Schnittmusterbogen zc. Das groß angelegte, künstlerisch ausgestattete Blatt sehen, heißt darauf abonnieren. „Grosche Modenwelt“ mit bunter Fächer-Biguette, — nicht zu verwechseln mit Blättern ähnlichen Titels! — ist für nur 1 Mk. vierteljährlich durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. Gratis-Probenummern bei allen Buchhandlungen und beim Verlage.

Humoristisches.

— Vaterstolz. Empörter Passant: „Ihr Junge hat einen Stein nach mir geworfen und mich beinahe an den Kopf getroffen.“ Klein: „Sie sagten beinahe?“ Empörter Passant: „Ganz recht, das sagte ich.“ Klein: „Dann war's nicht mein Junge.“

— Weibliche Diplomatie. Einer Freundin die Vorgänge bei ihrer Verlobung schildernd, sagte sie: „Dann fragte er mich, ob ich je zuvor schon geküßt worden sei.“ „Ach, Du Arme! Wie peinlich!

Dualvolle Stunden.

Von Werner Reinerz.

Nachdruck verboten.

„Umsonst also gebemüht, alles umsonst gewesen!“ schrie er, während er in die Höhe schellte und die Faust gegen Loisl schüttelte. „Fluch Dir! Fluch Dir! Du harter, grausamer Mann!“ stöhnte er. Ein höhnisches Lächeln war alles, was Loisl darauf erwiderte. Nach wie vor stand er mit gekreuzten Armen da, während ein triumphirendes Lächeln um seine Lippen spielte. Da drang ein dumpfes Röcheln über die Lippen des Bauern, dann wendete er sich und stoh mit stürmischer Hast aus dem Gemach. Eva wollte ihm nach, aber sie besann sich und trat auf ihren Mann zu, der noch immer starr und unbeweglich stand.

„Gott hat Dich gehört; er wird's Dir vergelten nach Deinem Verdienst!“ rief sie aus, während eine tiefe Entrüstung aus ihren Augen blühte. „Was hab ich Dir gethan, daß Du mein Lebensglück vernichtet und mich so elend gemacht hast wie ich bin? Habe ich nicht alles ertragen? Jetzt aber, wo meine erste Bitte an Dich gelangt, schlägst Du sie höhnend ab und weist meinen alten Vater hinaus ins Elend und Verzweiflung.“

Loisl starrte sie mit weitgeöffneten glanzlosen Augen an.

„Wie ich Dich haß!“ knirschte er, „Weib, gib mich frei, frei will ich sein, sag ich Dir!“

Aber Eva machte sich von seiner rauhen Hand los und trat einen Schritt zurück.

„Schau, wenn ich Deinen Namen nit zu führen braucht, wenn ich Dein Weib nit heißen müßt, auf der Stell wollte ich sterben vor Glück und Seligkeit.“ murmelte sie. „Aber es ist Gottes Wille, der uns zusammengeführt hat. Du sollst mich nit zwingen, nochmals wider Gewissen und Gottespflicht zu handeln!“

Sie schritt an dem mit wahnwitzigem Lächeln sie Anstarrenden vorüber.

Ein thierischer Schrei entrang sich den Lippen Loisl's, als er sich allein im Zimmer sah. „Du hast Dein Urtheil gesprochen, Weib! Mirs von uns beiden ist zu viel in der Welt.“ murmelte er,

während ein teuflischer Gedanke sein Gesicht verzerrte. „Ich will leben, ich will genießen! Was kümmerst mich, Dich an mich gekettet zu haben, ich will Dich nimmermehr um mich haben, mach Deine Rechnung mit dem Himmel, Du und Deine ganze Sippschaft!“

Er brach hastig ab; dann schritt er an den Wandschrank und holte das verhängnißvolle Päckchen mit dem weißen Pulver hervor. Er starrte nach der Uhr; es dunkelte bereits draußen, obwohl es noch verhältnißmäßig früh am Tage war.

„In einer Stunde wird die Abendjupp aufgetragen,“ murmelte er. „Das wäre eine gute Gelegenheit, um —“

Er brach ab und schaute sich um sich. „Nein, nein, erst muß ich mir wieder Muth dazu holen und darum tief hinein in die Augen der Gene blicken. Ich will Ihr verkünden, daß es vielleicht sein mag und ich bald frei sein kann!“ Ein Schauer durchglitt seinen Körper, hastig wendete er sich und stürzte in rasender Eile aus dem Hofe die Dorfstraße hinunter in den Wald hinein, zu des Dorfstellers Todter.

20 Kapitel. Die erfolgte Demüthigung, welche Urban Lösbacher sich bei seinem Eidam geholt, hatte ihn vollends niebergeschmettert. Die letzte Aussicht war verschwunden, der Briggitt zu Willen sein zu können, er konnte ihr das Geld nicht verschaffen. Ein qualvoller Gedanke durchwühlte nun sein überhitztes Gehirn. Würde die Briggitt wirklich schlecht genug sein, ihren eigenen Vater, des Meinesz zu bezichtigen? Es war undenkbar, daß sie alle seine Wohlthaten derart mit himmelstreichendem Unbarm zu belohnen wagte. Aber wie, wenn das Gericht vielleicht schon die Kräutermarie verhört hatte und sich schon auf den Weg nach der Waldschenke machte, um neuerdings Wenzel Loder zu verhaften? Kalter Angstschweiß bedeckte die Stirn des Bauern. Ja freilich dann war von der Briggitt alles zu fürchten! Hatte sie es ja zugeschworen, daß sie, an ihrem eigenen Lebensglück verzweifelnd, auch das graue Haar ihres Vaters nicht schonen werde. Dann, abe Freiheit, abe Ansehen und Ehre! Mit Schaudern und Entsetzen dachte Lösbacher an die Stunde, wo er vor den Gerichtsschranken erscheinen mußte.

Schon manchmal war er in diesem Saale ge-

wesen, und an gar tiefsten Verhandlungen hatte er theilnehmen müssen. Freilich, damals war er in seiner ganzen Selbstherrlichkeit auf der Geschworenenbank gesessen; jetzt aber wenn er noch einmal den ernst geschmückten Gerichtssaal betrat, da sollte er Platz nehmen auf jener Armenüberbank, und andere sollten es sein, die alsdann über ihn zu richten berufen waren, und ihr Urtheilsspruch konnte nur ein vernichtender sein. So weit also war es schon gekommen, daß er erzittern mußte vor den Wächtern der Gerechtigkeit und des Gesetzes.

Der Lösbacher stand eben am Fenster der Wohnstube und starrte auf den Hof hinaus. Es wollte bereits dunkeln. Schneeschwängere Wolken bedeckten das Himmelszelt, bald mußten die ersten Flocken, die den abermaligen Einzug des Winters verkündeten, herniederfallen. Plötzlich schrak Lösbacher heftig zusammen und fuhr aus seinem dumpfen Sinnen empor. In den Hof war eben der grün-uniformirte Landjäger eingetreten, der sonst fast alltäglich auf dem Hof erschienen war, so lange Urban noch Schulze gewesen war, sich jetzt aber seit längerer Zeit nicht mehr hatte blicken lassen. Ein krampfhafter Schreck schnürte das Herz des sich schuldig fühlenden Mannes zusammen. Was war das? War der Landjäger wirklich schon gekommen, um ihn zu verhaften und nach dem Untersuchungsgefängniß abzuführen? Ein banges Stöhnen zitterte über die Lippen des Bauern.

Er mußte sich am Fenstersims halten, um nicht umzufinken vor Schreck und Schwäche. Aber das scharf spärende Auge des Landjägers mußte ihn schon erkannt haben, er winkte ihm zu. Mit zitternden Fingern löste Urban die Fensterriegel zurück, er erwartete nichts anderes, als daß der Landjäger ihm die schrecklichen Worte, die er sich nur denken konnte, zurufen würde, in dessen es war eine ganz harmlose Sache. Der Landjäger kam nur, um ihn nach dem Aufenthalt eines Dienstknechtes zu fragen, der einer Gesetzesübertretung wegen gesucht wurde und auf dem Lösbacher Hofe sich verborgen haben sollte.

Urban mußte keine Auskunft zu geben, und der Landjäger entfernte sich wieder. Erleichtert, als ob eine Centnerlast ihm vom Herzen genommen wäre, athmete Lösbacher auf.

Noch einmal war die Gefahr an ihm vorübergegangen, heute noch war er ein freier Mann,

Natürlich sagtest Du Nein?“ „Liebe Fanny,“ antwortete sie mit sanftem Tadel, „Du mußt es nicht böse, davon bin ich überzeugt, aber Du vergißt, daß ich, auch unter den heikelsten Umständen, immer der Wahrheit die Ehre gebe. Ich antwortete einfach: O, Liebster, wie kannst Du nur fragen!“

Vielleicht schon zu spät. Was der Mensch besitzt, pflegt er erst dann in gebührender Weise zu schätzen, wenn er diesen Besitz ganz oder theilweise verloren hat. So geht es uns insbesondere mit den Zähnen, zumal die gütige Mutter Natur uns diesen Schatz kostenlos verliehen hat in der Erwartung, daß wir denselben auch treulich pflegen werden. Als exemplarische Strafe für jede Vernachlässigung trifft uns der Zahnschmerz. Nun erst erinnern wir uns an unsere Pflicht, leider oft zu spät, um die Zähne zu retten. Mit dem Verlust der Zähne geht aber nicht allein eine Grundbedingung der Schönheit, sondern auch einer der wesentlichsten Factoren der Berdauung verloren. Deshalb besleißige sich Jeder zur rechten Zeit einer sorgsamten Mundpflege, die aber nicht durch den Gebrauch der Zahnbürste allein, sondern vor allem durch regelmäßige Mundspülung mit einem wirklich antiseptischen Mundwasser zu erreichen ist. Welches Mundwasser wirkt nun aber thatsächlich antiseptisch? Als unbedingt wirksam bewährt sich Kosmin-Mundwasser. Dasselbe enthält Bestandtheile von höchster antiseptischer und desinficirender Kraft. Diese desinficirende Wirkung des Kosmin-Mundwassers verhindert alle Fäulnißprocesse, schützt die Zähne vor Hohlwerden und erhält sie blendend weiß. Kosmin-Mundwasser ist nach jeder Richtung hin erprobt und seine Bestandtheile sind behördlich als völlig unschädlich attestirt, es wirkt außerordentlich erfrischend und hat sympathischen Wohlgeschmack. Wir rathen deshalb eindringlich und mit gutem Gewissen Allen, die ihre Zähne erhalten wollen, sich an fleißiges Spülen mit Kosmin-Mundwasser zu gewöhnen. Ueberall käuflich, Flacon Mark 1.50, für mehrere Monate ausreichend. Wo nicht erhältlich, li fert die Chemische Fabrik Roth's Kreuz, Berlin SW., Markgrafenstraße 23. gegen Ein-sendung von 2 Mark pr. Flacon (3 Flacons für Mark 4.50) direct und portofrei.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.

Generaldirektion STUTTGART Uhländstr. No. 5. Juristische Person. Gegründet 1875. Staatsoberrichtsamt.

Gesamtreserven über 13 Millionen Mark.

Der Verein gewährt zu den billigsten Prämien und günstigsten Bedingungen:

I. Haftpflicht-Versicherung,

wichtig für alle Lebens- und Berufsverhältnisse. Der Verein vergütet 90 oder 100 % des Schadens bei Körperverletzung und gewährt auf Antrag die Versicherung in unbegrenzter Höhe mit fester Prämie d. h. mit Ausschluß der Nachzahlungsverbindlichkeit vermittelt Rückversicherung.

Dividende seit Jahren 20 Prozent.

II. Unfall-Versicherung,

sowohl Versicherung für Einzelpersonen aller Berufsclassen als auch Kollektiv-Versicherung für Arbeitgeber, Gemeinden, Korporationen, Turner, Feuerwehren etc.

III. Kranken-Invaliditäts-Versicherung,

höchstwichtige Ergänzung der Unfall-Versicherung, besonders geeignet für Rechtsanwälte, Aerzte, Geistliche, Industrielle, Beamte etc. Die Invaliditätsrente beträgt 750-3500 Mark pro Jahr.

IV. Lebens-Versicherung,

Versicherung eines Kapitals sowohl für den Erlebens- als für den Todesfall.

V. Versicherung von Lehr- und Studien-Geldern

sowie

VI. Militärdienst- und Brautaussteuer-Versicherung.

Am 1. Oktober 1898 bestanden in sämtlichen Abteilungen des Vereins 272959 Versicherungen über 2002921 versicherte Personen.

Prospekte und Versicherungsbedingungen werden abgegeben, sowie jede gewünschte Auskunft wird erteilt von Subdirektion Danzig: Felix Kawalki, Langenmarkt 32, Albert Drechsler, Elbing, Neust. Wallstrasse 12.

4. Ziehung der 4. Klasse 199. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 26. Oktober 1898, vormittags.

Für die Gewinne über 250 Mark sind den betreffenden Nummern in Paragrafen beigelegt.

(Ohne Gewähr.)

Table of lottery results for the 4th class, listing winning numbers and their corresponding values.

Table of lottery results for the 4th class, listing winning numbers and their corresponding values.

51 (56 70 11 28 804 18 45 961 114084 300) 86 (300) 260 (200) 88

Table of lottery results for various classes, listing winning numbers and their corresponding values.

Table of lottery results for various classes, listing winning numbers and their corresponding values.

4. Ziehung der 4. Klasse 199. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 26. Oktober 1898, nachmittags.

Für die Gewinne über 250 Mark sind den betreffenden Nummern in Paragrafen beigelegt.

(Ohne Gewähr.)

Table of lottery results for the 4th class, listing winning numbers and their corresponding values.

Table of lottery results for various classes, listing winning numbers and their corresponding values.

Advertisement for Kürschner's Bucherschatz, featuring a large logo and text describing the book's content and availability.

Kürschner's Bucherschatz à Band 20 Bfg. stets vorrätig bei A. Birkholz, Buchhandlung, Kettenbrunnenstraße 5.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr., Technische Geschäft für Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen. Beste Referenzen.

Advertisement for Stollwerck's HerzCacao, featuring the brand logo and text describing the product as available everywhere for 25 Cacaohezen-75 Pfennig.

immer schwerer geworden, er hatte das Köpfchen an der Mutter Busen gelegt und nur noch im Traume halb gehört, wie der Mutter Mund zu ihm gesprochen: "Du liebes, glückliches Kind, möge Dir der Himmel schenken, daß Du immer so friedlich und süß und leicht einschliffst wie heut auf Deiner Mutter Schooß!"

Nein, er wollte nicht Frieden schließen! Er wandte sich zurück, und als wären böse Geister in seinem Rücken, verdoppelte er seine Schritte und ruhte und rastete nicht eher, bis ihn der dunkle Schatten des Hochwaldes wieder aufgenommen hatte. Hier verlangsamte er wieder seine Schritte.

ihm, sein Ansehen war verloren gegangen, bettelarm war er geworden, und in der Zukunft, die grau in grau verfiel vor seinen Blicken lag, laurerten schon wieder neue Schrecknisse auf ihn, neue Demütigungen würden es sein, die man über ihn verhängte! Hatte die Zukunft noch irgendwelchen Wert für ihn? Wie, wena er den Sprung ins Wasser hinein wagte? Mochten die Menschen über ihn denken, wie sie wollten, sie mochten über ihn den Stab brechen, ihn einen Gauner und Betrüger heißen, sie mochten Zeter und Mordio schreien über seinen ehelosen, bald vergehenden Hügel, was galt ihm das alsdann noch?

Eigenthum des Urwählers.

Aufbewahren!!!

Eigenthum des Urwählers.

Von Seiten der liberalen Parteien werden zu den
am Donnerstag, den 27. Oktober cr., um 12 Uhr,
 stattfindenden Urwahlen zum Hause der Abgeordneten
 in der Stadt Elbing

als Wahlmänner folgende Herren empfohlen und wird gebeten, denselben ihre Stimme zu geben.

Urwahlbezirk	Straßen und Plätze, welche den Wahlbezirk bilden	Wahllokal	Wahlmänner in Abtheilung	Urwahlbezirk	Straßen und Plätze, welche den Wahlbezirk bilden	Wahllokal	Wahlmänner in Abtheilung
I.	Berliner Chaussee, Grubenhagen und Tiegenshöfer Chaussee	Gasthaus zur „Zufriedenheit“, Berliner Chaussee 1	I. Johann Peters, Lehrer. Ernst Janzen, Bautechniker. II. Herm. Klust, Ingenieur. Adalbert Krause, Schankwirth. III. Wilhelm Stegmann, Gärtner. Erdmann Dröse, Tischler.	XVII.	Jungferndamm, Inn. Vorberg	Lokal bei Schatz, Inn. Vorberg 1/2	I. Eigenthümer Heinrich Stoll. II. Feilenhauermeister Schmidt. III. Osenfabrikant Schmidt.
II.	Schleusendamm, Schiffsholm, Speicherinsel und zwar: Lange Bahn, Berlinerstr., Danzigerstr., Mohrchenstr., Müllerstr., Wallstr., Am Wasser, Wollstr., Schiffer auf den Rähnen	III. Mädchenschule, Wallstraße 2	I. Eduard Stach, Kaufmann. J. E. Preuß, Rentier. II. Otto Florian, Rektor. Heinr. Wille, Maurermeister. III. Richard Neumann, Schiffsbauer. Anton Karpinski, Dachdecker.	XVIII.	Fischervorberg, Storchstr., Kreuzstraße, Holzstraße	Gasthaus „Legan“, Fischervorberg 7	I. Kaufmann Vesper. II. Schmiedemeister Herbst. Tischlermeister Rossow. III. Bauaufseher Drechsler.
III.	Burgstraße, Dienerstraße, Stadthoffstraße, Heil. Geiststraße, Mauerstraße	Altstädtische Knabenschule, Burgstraße 16a	I. Kaufmann Ludwig Igner. Brauereibesitzer Jeromin. II. Kaufmann Heinrich v. Riesen. Lehrer Heinrich Kubn. III. Bahnmeister a. D. Krafft. Rektor Spiegelberg.	XIX.	Petrisstraße, Große Zahlerstraße, Kleine Zahlerstraße, Johannisstraße, Große Scheunenstraße, Kleine Scheunenstraße	Lokal bei Mert, Inn. Georgendamm 1	I. Gottfr. Meißner, Eigenthümer. Adolf Ehler, Monteur. II. Anton Hinzmann, Schmied. Herm. Rohde, Tischlermeister. III. Gustav Jüllgraf, Kupferstecher. Paul Wadeght, Eigenthümer.
IV.	Am Elbing von Nr. 1 bis 22 einschließlich, Spieringstr., Wasserstraße	Gewerbevereinshaus, Spieringstraße 10	I. Justizrath Horn. Paul Locherermann, Kaufmann. II. Paul Dolle, Kaufmann. Albert Weiß, Bürstenfabrikant. III. E. Lengenfeldt, Glasermeister. Otto Neubert, Kaufmann.	XX.	Inn. Georgendamm, St. Annenplatz, Neuß. Georgendamm, Fuhrstraße	„Reichsgarten“, Inn. Georgendamm 17	I. Paul Braun, Fabrikinspector. Oscar Kindermann, Rentier. II. Adolf Kutsch, Oberlehrer. R. Raumann, Bauunternehmer. III. Ernst Fröhling, Werkmeister. Unruh, Tischler.
V.	Alter Markt, Brückstraße, Fischerstraße	Hotel „Goldener Löwe“, Brückstraße 26	I. Paul Schacht, Weinhändler. Gustav Lehmtuhl, Kaufmann. II. Hermann Stobbe, Kaufmann. Ludwig Wiedwald, Kaufmann. III. Heinrich Unger, Kaufmann. Richard Kühnapfel, Kaufmann.	XXI.	Traubenstraße, Hohezinstraße, Neuß. Mühlendamm von Nr. 1 bis 18 und von Nr. 60 bis 71 (Ende)	I. Knabenschule, Neuß. Mühlend. 63	I. Otto Sauerhering, Kaufmann. Gustav Braun, Landgerichtsrath. II. Max Danielowski, Kaufmann. Wirt. Böhler, Amtsgerichtsrath. III. Max Krüger, Kaufmann. Gustav Fetz, Schriftfeger.
VI.	Am Elbing von Nr. 23 bis Ende, Gr. Hommelstr., Kl. Hommelstr., Gr. Hommelstr., Kalkscheunstr., Gymnasiumstraße, Schmiedestraße, Friedrichstraße, Lange Hinterstraße	Realgymnasium, Kalkscheunstr. 17/18	I. Kaufmann Siegfried Levy. Rentier August Terletzki. II. Kaufmann Walter Grunau. Rentier Simon Zweig. III. Rentier Max Busse. Malermmeister Carl Quintern.	XXII.	Altstädtische Grünstraße	Predigerhaus, Altst. Grünstraße 26	I. August Klein, Bauunternehmer. Herm. Krause, Eigenthümer. II. A. Grabowski, Gärtnerbesitzer. Friedr. Fucht, Dberglöchner. III. August Colmsee, Maurerpolier. Carl Weißkopf, Bäckermeister.
VII.	Kurze Hinterstraße, Kürschnerstr., Schichaustraße, Altst. Wallstraße, Poststraße, Marktthorstraße, Segelstraße	V. Knabenschule, Poststraße 2	I. Emil Siede, Kaufmann. II. Jul. Bloch, Profurist. III. Heinrich Holzrichter, Rentier.	XXIII.	Königsbergerstraße, Predigerstraße	Restaurant von Wehler, Königsbergerstraße 13	I. II. Otto Krieger, Stadtrath. Arnold Wiebe, Kaufmann. III. Franz Wehler, Restaurateur. Otto Jedanski, Kaufmann.
VIII.	Inn. Mühlendamm, Pfefferstraße, Rehwiederstr., Töpferstr., Taubenstraße, Jacobstr., Friedrich Wilhelm-Platz, Fleischerstr., Kettenbrunnenstraße, Conventstraße, Klosterhof, Körperstraße	Großer Saal der Bürger-Resourse, Friedrich Wilhelm-Platz 20	I. Otto Siede, Kaufmann. August Wernick, Rentier. II. Dr. Bleher, Arzt. Ligowski, Bäckermeister. III. W. Vollmeister, Kaufmann. Klebbe, Dentist.	XXIV.	Angerstraße	Lokal bei Kaufmann Esau, Angerstraße 16	I. Franz Esau, Eigenthümer. Ferdinand Krebs, Zimmergesell. II. Karl Schulz, Zimmergeselle. Herm. Krebs, Zimmergeselle. III. Gottfried Dahms. Gustav Fiettau.
IX.	Am Lustgarten, Junterstr., Sturmstraße, Hospitalstr., Mühlentr., Neußt. Stallstr., Neußt. Schmiedestr.	Gasthaus „Weißer Löwe“, Junterstraße 61	I. Gustav Wernick, Hutfabrikant. Bruno Sieg, Kaufmann. II. Christoph Augustin, pens. Lehrer. Emil Müller, Rentier. III. Max Gebauer, Bildhauer. Jul. Thielheim, Maler.	XXV.	Englischbrunnen, Mattendorf	Gasthaus „Englisch Brunnen“	I. Director Sy. II. Gastwirth Julius Nitsch. III. Wilhelm Barendt. Fuhrhalter Weber.
X.	Vogelstraße, Sonnenstraße von Nr. 9 bis 76 einschließlich	I. Mädchenschule, Sonnenstraße 63	I. Otto Depmeyer, Maurermeister. Friedr. Wunderlich, Rentier. II. Heinr. Dehmkte, Schlossermeister. Arthur Lehmann, Stadtbaurath. III. August Dahn, Werkmeister. Wilh. Conradski, Stadtschreiber.	XXVI.	Neuß. Mühlendamm, von Nr. 19 bis 59b einschließlich, Neuegutstr.	Lokal bei Mshuth, Neuegutstraße 21	I. Wilhelm Ziegler, Stadtrath. Ernst Mshuth, Kaufmann. II. Karl Hülse, Werkmeister. Friedr. Gottschalk, Rentier. III. S. Hartmann, Bauunternehmer. Gottfr. Brause, Tischler.
XI.	Sonnenstraße von Nr. 1 bis 8 einschließlich und von Nr. 77 bis Ende, Reiserbahn, Brandenburgerstraße, Große Stromstraße, Kleine Stromstraße, Schiffsbauplatz, Gr. Lastadtenstraße, Kleine Lastadtenstraße, Wollweberstraße	III. Knabenschule, Reiserbahn 21	I. Rich. Ghm, Kunststeinfabrikant. Otto Homann, Standesbeamter. II. III. Otto Albrecht, Comptoirist.	XXVII.	Gr. Ziegelscheunstr., Kl. Ziegelscheunstr., Leichnamstr. von Nr. 1 bis 51 einschließlich	Lokal „Kaiserergarten“, Große Ziegelscheunstraße 3	I. Aug. Kozinowski, Bäckermeister. Adolf Kaminiski, Kaufmann. II. David Wix, Rentier. III. Gottfr. Haje, Zimmermann. Georg Bischoff, Klempner.
XII.	Neußt. Wallstraße, Neußt. Rosenstraße, Neußt. Schulstraße, Neußt. Grünstraße, Herrenstraße, Waderstraße, Alte Grabenfallstraße, Vorbergstraße, Zimmerstraße	Restaurant von F. Kneller, Herrenstraße 17	I. Kaufmann Gustav Suschke. Kaufmann Albert Drechsler. II. Oberlehrer Dr. Joh. Bloch. Stadtschreiber Louis Walde. III. Kaufmann Hermann Wiebe. Kaufmann Heinr. Schaumburg.	XXVIII.	Sternstr., Leichnamstr. von Nr. 51a bis 90 einschließlich	V. Mädchenschule, Sternstraße 38	I. Rektor Rettig. Herm. Heßberg, Eigenthümer. II. Richard Heße, Kaufmann. Albert Gwert, Tischlermeister. III. Paul Ottow, Reisender. August Mertins, Schlosser.
XIII.	Bahnhof, Holländer Chaussee mit Schlachthoffstraße und Tretinkenhof, Ackerstraße	Gasthaus von Hildebrandt, Holländ. Chaussee 30	I. Joh. Dobrick, Kaufmann. Hugo Jüllhas, Bauunternehmer. II. Gustav Geisler, Restaurateur. Ed. Hildebrandt, Gastwirth. III. Rich. Kirstein, Geschäftsführer. Gerhard Neß, Werkmeister.	XXIX.	Große Rosenstraße, Kleine Rosenstraße, Leichnamstraße von Nr. 90a bis 123 (Ende)	Lokal bei Regier, Leichnamstraße 113	I. Ernst Reuter, Kaufmann. Wilhelm Hartwich, Obermeister. II. Eugen Grunwald, Lehrer. Robert Adler, Dreher. III. Emil Sprich, Schlosser. Hermann Regier, Kaufmann.
XIV.	Neußstädter Feld, Feldstraße	Hotel „du Nord“, Holländ. Chaussee 22	I. Adolf Knoblauch, Bäckermeister. Aug. Lauterwald, Besitzer. II. Gustav Bloch, Gerichtsschreiber. III. Karl Zobel, Schmied. August Nerke, Walzmeister.	XXX.	Lange Niederstraße, Ziegelwerder	IV. Knabenschule, Leichnamstraße 105	I. August Schulz, Kaufmann. Friedrich Franz, Händler. II. Gustav Klauddt, Eigenthümer. III. Richard Bieleit, Bureaugehilfe. Friedrich Freitag, Arbeiter.
XV.	Inn. Marienburgerdamm, Ritterstraße, Schottlandsstraße	II. Knabenschule, Ritterstraße 16	I. Karl Neiß, Direktor. Franz Schiforr, Schmied. II. Louis Thiel, Kaufmann. Paul Bahnte, Lehrer. III. Rektor Kalmuß. Gasanstaltsdirektor Gellendien.	XXXI.	Erste Niederstraße, Zweite Niederstraße, Dritte Niederstraße	Gastwirthschaft von Preuß, Lange Niederstraße 29	I. Ernst Hollasch, Kaufmann. Heinr. Fintelbey, Formnermeister. II. Eduard Rath, Maurer. Johann Janzen, Arbeiter. III. Eduard Gehrke, Arbeiter. August Kirsten, Zimmergesell.
XVI.	Bahnhofstraße, Holländerstraße, Neuß. Marienburgerdamm, Drausenkamp, Am Drausensee, Neußstädterfähre	II. Mädchenschule, Holländerstraße 12	I. Arthur Krusch, Bureauvorsteher. August Fuhrmann, Gärtnerbesitzer. II. Wilhelm Preuß, Bäckermeister. Gottfr. Hube, Bauunternehmer. III. Heinrich Simon, Metalldreher. Arthur Grunwald, Schlosser.	XXXII.	Großer Wunderberg, Kl. Wunderberg von Nr. 1 bis einschließlich 5	IV. Mädchenschule, Leichnamstraße 105	I. Franz Mt, Töpfermeister. Carl Haje, Eigenthümer. II. Gustav Kern, Kaufmann. Carl Späth, Gelbzieher. III. Carl Wilt, Schuhmacher. Emil Fuß, Schlosser.
				XXXIII.	Kleiner Wunderberg von Nr. 6 bis 24 (Ende)	Lokal bei Deutsch, Gr. Wunderberg 13a	I. Reichmeister Böhm. II. Tischlermeister Böhm. III. Dreher Carl Sittmann.

Dieser Urwähler, welche am 1. d. M. umgezogen sind, haben in dem Wahlbezirk ihr Wahlrecht auszuüben, zu welchem die Straße gehört, in welcher sie vor dem 1. Oktober wohnten.

Elbing, den 26. Oktober 1898.

Die liberalen Parteien.

Um recht zahlreiche Betheiligung wird dringend gebeten.

Aufgaben III

Von Herrn Dr. Friedrich Schlegel

am Donnerstag, den 27. Oktober 1844, um 12 Uhr,

öffentliche Versteigerung der Bücher

in der Stadt Erlangen

als Auktionsmann

Nummer	Titel	Verfasser	Verleger	Ort	Jahr	Bandzahl	Preis
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50